

ZU MEINEM ÄRGER

Fragen an Josef König

Josef König ist seit 2008 Chefredakteur der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Katholischen Militärbischofs, „Kompass. Soldat in Welt und Kirche“. Er scheidet am 31. Mai aus den Diensten des Herausgebers.

Worüber haben Sie sich zuletzt in den Medien so richtig geärgert?

Als „Blattmacher“ bin ich mir voll im Klaren darüber, was es bedeutet, die „Überschrift“ zu einem „Text und Beitrag“ so zu finden, dass das zusammenpasst. Im schlimmsten Fall kann es passieren, dass eine gewählte Überschrift den Leser und die Leserin auf eine Fährte lockt und dann der Beitrag nicht dem entspricht, auf das die gewählte Überschrift hinweisen möchte.

Diskussionen über Überschriften in Redaktionen und gerade mit dem Chef vom Dienst (CvD) sind nicht immer einfach – gelegentlich werden diese eher oberflächlich zu Ende geführt und wegen „Platzmangel und zu viel Zeichen“ vorschnell abgebrochen. Mein Ärger über gewählte Überschriften ist also eher von grundsätzlicher Natur. Kommen dann in weiteren Zwischentexten andere und zusätzliche Begriffe und Texte hinzu, geht mir schon mal der Hut hoch.

An diesem Beispiel kann der Versuch unternommen werden, meinen Ärger zu verdeutlichen:

www.faz.net/aktuell/politik/inland/spendenaaffaere-eine-blamage-fuer-die-afd-16054935.html

An welcher journalistischen Leistung konnten Sie sich jüngst erfreuen?

Über den Beitrag von Justus Bender zur Spendenaffäre der AfD in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 22.02. (vgl. genannter Link), habe ich mich gefreut. Justus Bender schreibt in seiner Recherche akribisch genau und leicht überprüfbar über ein ungeklärtes Spendenaufkommen auf dem Wahlkreiskonto des AfD Kreisverbandes Bodensee. Für diesen Wahlkreis zog über die Landesliste die spätere AfD-Fraktionsvorsitzende Alice Weidel in den Bundestag ein. Mit spitzer Feder, aber in durchaus journalistisch akzeptabler Art und Weise zeichnet er für die Leserinnen und Leser einen Vorgang nach, den man auch in einer Tatortreihe mit Fällen von Blum und Perlmann (SWR) für einen Sonntagabend hätte verfilmen können.

Der Beitrag liest sich wie ein Krimi. Justus Bender weist in seinem Beitrag nach, wie es – vermutlich mit krimineller Energie untermauert – gelingen kann, das Parteiengesetz in Deutschland zu umgehen. Mein Eindruck nach der Lektüre des Beitrags war: *well done*, wert abzulegen in meinem eigenen AfD-Ordner. Und ich hätte nicht wie die FAZ getitelt „Eine Blamage für die AfD“ und auch nicht im hinführenden Text „... Spendenaffäre ist für die AfD eine inhaltliche Bankrotterklärung“. Blamage und Bankrotterklärung passt ja auch nicht so recht zusammen. Die Überschrift, „AfD lässt die Maske fallen“ wäre aus meiner Sicht die passende zum Beitrag gewesen. Aber zur Freiheit unserer Presse gehört es auch, Überschriften frei zu wählen.



Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?

Manchmal gar nicht, oder salopp formuliert, es lohnt nach meiner Ansicht (noch) nicht. Oftmals hängt es vom Grad meines Ärgers ab, denn, so meine Einsicht, es hätte auch mir passieren können.

Komplizierte Sachverhalte journalistisch so aufzuarbeiten, dass sie den Regeln der Branche gerecht werden, ist angesichts unserer „sofortigen und schnelllebigen Zeit“ nicht einfacher geworden. Ist jedoch mein Ärger außergewöhnlich hoch, wende ich mich auch schon mal direkt an einen Sender oder an eine Redaktion. Meist nicht in böser Absicht, sondern oftmals verbunden mit dem Hinweis, dass alles, was gesendet und gedruckt wird, auch der Kontrolle der Seher, Hörer und Leser unterliegt. „Die Leserinnen und Leser entscheiden – nicht die Redaktionen“.

Alle früheren Interviews der Rubrik „Zu meinem Ärger“ finden Sie im Internet unter: www.gkp.de/mitglieder/zu-meinem-aerger

